

Herr Michael Rosemeyer (Asien-Pazifik-Institut für Management) informierte die Teilnehmer über die verschiedenen existierenden Datenbanken, nicht zuletzt über die im Auftrag des Asien-Pazifik-Ausschusses der Deutschen Industrie vom API angelegte. Es wurden eine Reihe von Vorschlägen für weitere Datenbanken und deren Verknüpfungsmöglichkeiten wie auch der Wert des Internet erörtert.

Finanzierungsmöglichkeiten und Netzwerke wurden von Claudia Häberle und Wolfgang Brenn (JDZB) vorgestellt. Dabei wurde deutlich, daß gegenwärtig in vielen Ländern Listen und Verzeichnisse zu diesen Fragen erarbeitet werden. Auf welcher Ebene eine Vernetzung der existierenden Netzwerke sinnvoll ist, bedarf noch der weiteren Diskussion.

Den Workshop abschließend, stellten Frau Hildegard Glagow (DJW) und Frau Daniela Dicorradó (EC, DGI) die Anforderungen der Wirtschaft an Japan-Expertise dar und die Bemühungen der Kommission, follow-up Möglichkeiten mit ihren Alumni aus verschiedenen Bereichen für die wirtschaftliche Kooperation mit Ostasien zu nutzen.

Um eine Kontinuität beim Beobachten der Aktivitäten in Europa und deren Koordination zu gewährleisten, schlugen die Organisatoren des Workshops vor, eine europäische Vereinigung zu diesem Zwecke zu gründen. In diesen Vorschlag wurden auch der Wunsch des Vizepräsidenten des JDZB, Prof. Hans Günter Danielmeyer, die ehemaligen Stipendiaten des SAP in einer Alumnivereinigung zusammenzuführen (eine Idee, die bei einer Alumni-Tagung im Dezember 1993 im JDZB breite Unterstützung fand), und die Erfahrungen des JDZB bei dem Versuch, mit Unterstützung der Europäischen Kommission ein Euro-Japan Economic Forum (business-schools und Firmen) zu etablieren, einbezogen. Beiden Aspekten Rechnung tragend wurde vorgeschlagen, der Vereinigung nicht den eher rückwärtsgewandten Titel "European-Japan Alumni Association" zu geben, sondern den einer "European-Japan Experts Association" (EJEA). Dieser Vorschlag fand die ungeteilte Unterstützung der Teilnehmer des Workshops, von denen die meisten bei der Gründungsveranstaltung der Vereinigung noch anwesend waren und dann auch in der Folge Gründungsmitglieder wurden - was für die Attraktivität der Idee spricht. Pünktlich zum Ende des SAP kann damit auch den früheren Stipendiaten ein Forum angeboten werden, das sie miteinander und mit dem JDZB in Verbindung halten kann. (Zur EJEA siehe auch unter "Forschung und Lehre" - d.Red.)

Durch den Workshop und die Gründung der EJEA konnte das JDZB deutlich die europäische Dimension seiner Arbeit unterstreichen.

Wolfgang Brenn

## **50 Jahre Unabhängigkeit Indonesiens - Analysen und Bilanzen**

Berlin, 10.-11. November 1995

Am 10. und 11. November 1995 fand an der Humboldt-Universität zu Berlin ein Kolloquium zu dem Thema statt: 50 Jahre Unabhängigkeit Indonesiens - Analysen und Bilanzen. Es war die erste große wissenschaftliche Veranstaltung des Lehrstuhls Indonesistik nach der Bestätigung dieses Fachgebietes am Südostasien-Institut in Berlin zu Indonesien - andere Veranstaltungen waren der ganzen Region Südostasien gewidmet. Die Städtepartnerschaft Berlin-Jakarta ließ uns

Sponsoren finden, die die Teilnahme in- und ausländischer Gäste ermöglichten. Prof.Dr. Franz Magnis-Suseno war als prominentester aus Indonesien angereist. Der aus Deutschland stammende Jesuitenpater, der heute die indonesische Staatsbürgerschaft besitzt, ist wegen seiner in Deutschland publizierten Bücher (*Javanische Weisheit und Ethik, Neue Schwingen für Garuda*) auch dem deutschen Publikum bekannt. Er sprach zu den Perspektiven der indonesischen Demokratie und ging zunächst auf deren kulturellen Hintergrund ein. Mit Mohammad Hatta und Prof. Soepomo setzte er sich mit zwei unterschiedlichen "Vordenkern" für die staatliche Verfaßtheit vor dem 17.8.1945 auseinander. Der eine favorisierte die Volkssouveränität, mit der er westliche und östliche Werte verband, der andere eine integralistische Staatsidee, die überhaupt nichts mit dem westlichen Begriff von Demokratie gemein hat. Magnis-Suseno nannte 5 Kriterien für den letzteren: 1. Rechtsstaatlichkeit, 2. effektive Kontrolle des Staates, 3. freie, allgemeine Wahlen, 4. Mehrheitsbeschlüsse und 5. Garantie von Grundrechten. Das javanische Machtverständnis ist mit dieser Auffassung von Demokratie unvereinbar. Dennoch ist Magnis-Suseno optimistisch hinsichtlich der weiteren Entwicklung in Indonesien, weil er davon ausgeht, daß auch hier der Wunsch nach Demokratisierung unüberhörbar ist. Gleichzeitig warnte er aber vor einer Polarisierung der indonesischen Gesellschaft; so sollte man davon ausgehen, daß das Militär noch lange eine besondere Rolle in Indonesien spielen wird.

Mit Dr. Martin van Bruinessen von der Universität Utrecht war ein Islam-Wissenschaftler anwesend, der zu dem Thema referierte "50 Jahre Beziehungen zwischen Staat und 'Umat Islam'". Bei seinem Rückblick auf die Entwicklung des Islam seit 1945 stellte er deutlich die Besonderheiten dieser Religion und das unterschiedliche Verständnis des Islam in den 40er und 50er Jahren und in der Gegenwart heraus. Er beantwortete seine Ausgangsfrage ("Islam-Staat" oder "Staats-Islam"?) mit der begründeten Argumentation, daß Indonesien kein Islam-Staat wurde, daß heute aber mehr und mehr ein Staats-Islam praktiziert wird. Der Islam wird von der Regierung instrumentalisiert, was in der Förderung der Islamschulen, der Errichtung von Moscheen oder der 1990 geschaffenen Organisation der Muslimintellektuellen (ICMI) deutlich sichtbar ist. Ziel der Regierungspolitik ist ein Islam, der für den Staat nicht mehr gefährlich werden kann.

Prof.Dr. Ingrid Wessel setzte sich mit den Kosten der Modernisierungspolitik des aufstrebenden Staates Indonesien auseinander. Ausgangspunkt für den Blick auf die Gegenwart waren kurze Einschätzungen der historischen Abschnitte von 1945 bis 1965, die eine Mobilisierung der Massen für den unabhängigen Staat, eine parlamentarische Regierungsform, eine Hinwendung zur Polarisierung der gesellschaftlichen Kräfte unter Sukarno und einen gewalttätigen und blutigen Umsturz mit sich brachten. Die Neue Ordnung kehrte das Verhältnis von Gesellschaft und Staat zugunsten des Staates um. Das autoritäre Regime setzte auf eine Modernisierungsstrategie, die die wirtschaftliche Entwicklung erfolgreich förderte, den gesellschaftlichen Kräften indes die Mitbeteiligung an politischen Entscheidungen verwehrte. Dieses Mißverhältnis wird heute in Indonesien von Intellektuellen thematisiert. Forderungen nach politischen Veränderungen kommen aber auch aus Kreisen der Politiker und Parlamentarier. Die Zukunft Indonesiens ist schwer voraussehbar, da die Politik der Regierung nicht berechenbar ist.

Dr. Mary Somers-Heidhues, die sich seit vielen Jahren mit der Problematik der chinesischen Minderheit in Indonesien und Südostasien befaßt, gab in ihrem Beitrag einen Überblick über wichtige staatliche Entscheidungen, die den Rahmen für das Leben der chinesisch-stämmigen Indonesier in der indonesischen Gesellschaft vorgeben. Während die Frage der Staatsbürgerschaft nach ihrer Meinung bis heute im wesentlichen gelöst ist, bleiben andere Fragen offen, so daß diese Bevölkerungsgruppe noch immer einen Sonderstatus besitzt.

Prof. Dr. Wolfgang Karcher von der TU Berlin faßte in seinem Vortrag 50 Jahre Bildungspolitik zusammen. Seit 1945 wurde in Indonesien viel für die Massenalphabetisierung getan. Kennzeichnend für den Aufbau des Schul- und Hochschulbereiches war jedoch, daß auf Quantität, nicht auf Qualität geachtet wurde. Bei der Behandlung des Zeitraumes ab 1965 stellte Karcher die Entpolitisierung des Bildungsbereiches seit den 70er Jahren, die stärkere Privatisierung von Hochschulen seit den 80er Jahren und insgesamt eine wachsende Diskrepanz von steigenden Ansprüchen an Bildung und Ausbildung als Folgeerscheinungen der Industrialisierung und den erzielten Abschlüssen im Schul- und Hochschulbereich heraus. Der offensichtliche Mangel an qualifizierten Personen für alle Bereiche der modernen Wirtschaft und Verwaltung war dann auch Gegenstand einer langen Debatte. Auch zu den vorangegangenen Beiträgen hatte es intensive Diskussionen gegeben, an denen sich viele der ca. 60 Gäste beteiligten.

Der zweite Tag stellte die Verbindung her zu einem Forschungsschwerpunkt des Lehrstuhls Indonesistik, der sich mit Deutschen in Indonesien befaßt. Prof. Dr. Wilfried Wagner aus Bremen, der sich seit längerem mit diesem Thema beschäftigt, ging auf das Leben des Bremer Kaufmannes Hans Overbeck (1882-1942) ein, der sich ab 1932 ganz der Übersetzung malaiischer Literatur widmete. Wagner nennt diesen hervorragenden Kenner der malaiischen Sprache und Literatur einen frühen Kundler der malaiischen Identität. Hans Overbeck zählte wie der Maler Walter Spies zu den Opfern einer Schiffskatastrophe. Die "Van Imhoff" war am 19.1.1942 von den Japanern versenkt worden. Diese tragische Geschichte wurde in der Diskussion ausführlich erörtert.

Frau Dr. Elke Voß vom Südostasien-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin stellte Walter Spies als Musiker, Maler und Weltbürger vor, der in Bali die Erfüllung seines Lebens fand. Sein Geburtstag hatte sich am 15. September 1995 zum 100. Male gejährt und war Anlaß zu Ausstellungen und Gedenkveranstaltungen in Indonesien und Deutschland. Frau Voß würdigte Spies' Leistungen als Maler anschaulich anhand der vorbereiteten Fotokopien einiger seiner Bilder. Auch dieser Beitrag fand großes Interesse, wie die Fragen zum Leben von Walter Spies, zur Interpretation seiner Bilder und zu dem paradiesischen Image, das Spies von dieser Insel in aller Welt geschaffen hatte, zeigten.

Frau Dr. Elke Slomma, ebenfalls von der Humboldt-Universität, stellte Wilhelm von Humboldt als Nestor der Indonesistik vor. Der Begründer der Berliner Universität, die heute den Namen der beiden Brüder von Humboldt trägt, ist der Autor des bedeutenden Werkes *Die Kawi Sprache auf der Insel Java*, das diese altjavanische Sprache untersuchte und den wissenschaftlichen Nachweis der Verwandtschaft verschiedener südostasiatischer Sprachen erbrachte. Im Vorwort zu diesem Werk hatte Humboldt wichtige Ergebnisse seiner sprachwissenschaftlichen Forschungen zusammengefaßt. In der Diskussion wollte man vor allem wissen, woher Humboldt die Kenntnisse über die außereuropäischen Sprachen hatte.

Das Kolloquium schloß mit einer positiven Bilanz ab. Es hat 50 Jahre Unabhängigkeit Indonesiens von verschiedenen Aspekten her kritisch analysiert und einen regen Informationsaustausch ermöglicht.

Der Lehrstuhl Indonesistik plant, in Zukunft regelmäßig die an Indonesien Interessierten aus Berlin und darüber hinaus zusammenzuführen. Die Konferenzbeiträge werden publiziert.

Ingrid Wessel

### Colloquium "Open economy - sustainable development"

Goethe-Institut Colombo in Zusammenarbeit mit dem Institute of Policy Studies, Sri Lanka, Colombo, 7. und 8. Dezember 1995

Eine Öffnung der Wirtschaft zum Weltmarkt und die Sicherstellung einer nachhaltigen Entwicklung sind Forderungen, die gleichermaßen dringlich wie schwer zu erfüllen sind; vielen erscheinen sie zudem unvereinbar. Von seiner geographischen Lage her, auf dem Seeweg von West- nach Ostasien gelegen und mit seinen offenen Küstenlandschaften, hatte Sri Lanka kaum die Möglichkeit, sich von der Welt abzuwenden; davon zeugen die vielen Namen: Serendip, Taprobane, Ceylon. Das Interesse der Seemächte beschränkte sich aber nicht auf die Küsten, die Briten eroberten die Insel ganz und orientierten die Wirtschaft an ihren Interessen. Es verwundert deshalb nicht, daß sich Sri Lanka nach der Unabhängigkeit für einige Zeit von der Welt abwandte, bis es sich gezwungen sah, sich wieder zu öffnen. Das ist nun fast zwei Jahrzehnte her; Colombo ist keine Drehscheibe des internationalen Seeverkehrs mehr; der Export von Plantagenprodukten hat an Bedeutung verloren; heute stammen die Deviseneinnahmen aus dem Tourismus, den Heimüberweisungen der Arbeiterinnen und Arbeiter im Ausland, dem Export von Textilwaren und der Entwicklungshilfe. Daß die Einnahmen aus dem Tourismus nicht höher sind, liegt weniger an einer mangelnden Aufgeschlossenheit der internationalen Arbeitsteilung gegenüber, sondern am Bürgerkrieg.

Daß die Entwicklungspolitik Rücksicht darauf nehmen muß, daß sie nicht die Lebensgrundlage der zukünftigen Generationen zerstört, ist in Sri Lanka nicht strittig; die Geschichte ist reich an Beispielen eines schonenden Umgangs mit der natürlichen Umwelt - jedenfalls solange dies in der Macht der einheimischen Herrscher stand. So verwundert es nicht, daß das Symposium, veranstaltet vom Goethe-Institut Colombo unter seinem neuen Leiter Dr. Stefan Dreyer und vom Institute of Policy Studies, Colombo, unter der Leitung des ehemaligen UNCTAD-Sekretärs Dr. Gamini Corea, ohne leidenschaftliche Debatten verlief, ob und inwieweit Freihandel die natürlichen Ressourcen bedroht oder ob Auflagen im Sinne des Umweltschutzes den Außenhandel behindern. Stattdessen befaßten sich die Teilnehmer eher mit technischen Fragen, wie die natürliche Umwelt geschützt und bereits verursachte Schäden behoben werden können. Mit Gamini Corea stand ein international erfahrener Experte zur Verfügung, der in seinem Eingangsreferat die Richtung vorgab: Wie er betonte, ist eine nachhaltige - d.h. auch wiederholbare (*replicable*) - Entwicklung nicht ohne Entwicklung möglich, die Landwirtschaft, Industrie und Infrastruktur umfassen muß.